

# Calmer Wochenblatt

Nr. 251.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

84. Jahrgang.

Erscheinungstage: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Injektionspreis 1/2 Pf. pro Seite für Stadt u. Bezirksorte; außer Bezirk 1/3 Pf.

Mittwoch, den 27. Oktober 1909.

Bezugspr. i. d. Stadt 1/2 Jährl. m. Krügef. 1.25. Postbezugspr. i. d. Orts- u. Nachbarortsverf. 1/2 Jährl. 1.20, im Fernverkehr 1.30. Belegg. in Württ. 20 Pf., in Bayern u. Reich 42 Pf.

## Ämtliche Bekanntmachungen.

### Die Ortsbehörden

werden beauftragt, die **Gemeindevisitationsscheine**, soweit der Termin hiezu verfallen ist, **alsbald** als vorpflichtige Dienstsache mit Vollzugsbericht hieher vorzulegen.

Calw, 26. Oktober 1909.

K. Oberamt.  
Boelter.

**Bekanntmachung der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft, betreffend die Abhaltung eines vierzehntägigen Kurses über Weingärtnerei, Gefereinzucht, Krankheiten der Weine usw. an der Weinbauversuchsanstalt zu Weinsberg.**

Gemäß § 3 Ziff. 5 lit. a der Verfügung des königlichen Ministeriums des Kirchen- und Schulwesens, betreffend die Weinbauversuchsanstalt in Weinsberg, vom 30. Juli 1901 (Reg.-Bl. S. 213) wird in dem mikroskopischen Laboratorium der Weinbauversuchsanstalt vom 29. November bis 11. Dezember d. J. ein Kurs über Weingärtnerei, Gefereinzucht, Krankheiten der Weine usw. abgehalten.

In diesem für Weingüterbesitzer, Weinbändler, Küfermeister u. berechneten Kurse, zu dessen Teilnahme besondere Vorkenntnisse nicht erforderlich sind, werden durch tägliche theoretische Vorträge und daran anschließende praktische Übungen behandelt werden:

Besen, Verlauf und Kontrolle der Gärungsvorgänge des Traubenmostes. Die verschiedenen im Traubenmost, Most und Wein auftretenden Lebewesen; ihre Entwicklung, Tätigkeit und ihr Einfluss auf die Eigenschaften der Gärprodukte. Die verschiedenen Arten der Weinfäulen, die Wirkung verschiedener Hefen, die Gefereinzucht. Die praktische Verwendung reingezüchteter Weinfäulen für die Trauben-, Obst- und Beerenweinebereitung, sowie für die Schaumweinebereitung. Die Abtische der Traubenmoste. Die praktische Verwendung der

Hefen beim Lagern fehlerhafter oder nicht durchgarener Moste. Die Infektionskrankheiten der Moste und Weine (Eisigheit, Rahmigwerden, Fäulwerden, das Umschlagen). Die Behandlung trüber Weine auf Grundlage der mikroskopischen Untersuchung. Die wichtigsten Pilzkrankheiten der Rebe, wie Blattfallkrankheit, Mehltau, schwarzer Brenner usw. und ihre Bekämpfung.

Von Württembergern wird ein Honorar für den Besuch des Kurses nicht erhoben. Für Nichtwürttemberger beträgt das Honorar 25 M. Im übrigen hat jeder Kursteilnehmer 10 M. Ersatzgeld für Materialverbrauch usw. und 1 M. für Bedienung zu bezahlen. Das Honorar und die sonstigen Gebühren sind vor Eröffnung des Kurses an das Kassamt der K. Weinbauversuchsanstalt zu entrichten.

Gesuche um Zulassung zu dem Kurs, welche das Alter und den Beruf des Besuchstellers enthalten müssen, sind spätestens bis zum 15. November d. J. an den Vorstand der Weinbauversuchsanstalt zu richten, der sie mit seinen Anträgen der Zentralstelle für die Landwirtschaft zur Entscheidung vorlegen wird.

Stuttgart, 19. Oktober 1909.

Sting.

## Tagesneuigkeiten.

Calw 25. Okt. Am gestrigen Sonntag, den 24. d. Mts., fand in Monakam die Einweihung der umgebauten und vergrößerten Kirche unter sehr reger Teilnahme der Ortseinwohner und im Beisein zahlreicher Gäste von nah und ferne statt. Vormitt. 10 Uhr bewegte sich der Zug der Kirchenbesucher vom Schulhaus, in dem seit 1/2 Jahr die Gottesdienste abgehalten worden waren, nach Abtingung eines Liederverfes zu der nahegelegenen, innen und außen geschmückten Kirche. Vor dem Haupteingang übergab der Baumeister, Herr Architekt Feil-Stuttgart (in Firma Böhlen und Feil)

unter Segenswünschen den Schlüssel dem Ortsgeistlichen, Pfr. Marquardt-Liebenzell, der seinerseits dem Architekten und seinen Mitarbeitern im Namen der Kirchengemeinde dankte und darauf die Kirchtür aufschloß. Der Festgottesdienst, der darauf folgte, faßte in sich die Weiherebe und das Weihegebet von Hrn. Dekan Roos-Calw, die Predigt des Ortsgeistlichen und die Schlußansprache mit Schlußgebet von Hrn. Prälat v. Frohnmeyer-Stuttgart. Eingeleitet wurden die Neben durch Vorträge des Monakamer Männergesangsvereins und durch Gemeindegesänge. Auf den Gottesdienst folgte ein Festessen im Gasthof zum Hirsch, an dem außer den geladenen Gästen noch eine ansehnliche Anzahl von Bürgern Monakams und Unterhaugstetts teilnahm und während dessen in zahlreichen Toasten die Bedeutung des Tags noch einmal hervorgehoben und aller derer dankend gedacht wurde, die zum Gelingen des Kirchenumbaus beigetragen haben. Ein Nachmittagsgottesdienst um 2 Uhr, der von Hrn. Pfarrer a. D. Blumhardt-Liebenzell gehalten wurde und bei dem auch der Schülerchor von Monakam sich hören ließ, beschloß die frohe Feier. — Allgemein ist der Eindruck, daß die Kirche durch den Um- und Ausbau, der durch Hrn. Bauführer Bruder durchgeführt wurde, nun zu einer recht hübschen Dorfkirche umgestaltet worden ist. Mit der Erweiterung der Kirche und der Erbauung des Pfarrhauses, das allerdings noch nicht fertig ist, sind für die Erhebung Monakams zur selbstständigen Pfarrei die Hauptgrundlagen gelegt. Der Gemeinde Monakam, der Unterhaugstett — unter Loslösung von Möttlingen — als Filial zugeteilt werden wird, ist zu wünschen, daß sie nicht mehr allzulang auf einen eigenen Geistlichen warten muß. Möge die Erinnerung an

## Im Klosterhof.

Roman von B. v. Landen.

(Fortsetzung.)

Eigentliche Kunstmännchen, wie einst die Mediceer, gibt es kaum noch; die Summen, die verausgibt und verschwendet werden, gehen meist für Kleidung, Wohnungseinrichtung und anderen alltäglichen Luxus hin, das vornehme Mäcenatentum findet man selten. Ich hätte Lust und ich glaube auch einiges Talent für einen solchen Mäcen, aber ich habe das Gefühl, dazu reichen selbst die Mittel, die mir zur Verfügung stehen, nicht; wenigstens nicht nach meinen Begriffen. Aber ich liebe die Kunst und die Künstler, und ich fördere beide nach Kräften; ich verstehe nicht, wie es Menschen gibt, bei denen die Arbeit im Dienste des Kapitals alles Hohe, Edle unterdrückt. Es gibt viele solche, die alles, selbst ihre goldenen Gefühle von diesem goldenen Tyrann knechten lassen. Erbärmlich! Meine Arbeitskraft will ich ihm hingeben, ich muß es, aber über meine Seele und meine Gefühle hat er keine Macht, und wird nie eine erlangen. Es steckt in mir wirklich noch die Fähigkeit zu einer großen Leidenschaft, einer Leidenschaft, die nach Betätigung verlangt, einer Leidenschaft, der ich unbedenklich alles opfern würde, was sich ihr in den Weg stellt. Noch schläft sie, aber ich spüre zuweilen ihre Gegenwart, an den Zudungen, mit denen sie schon manchmal zum Leben erwacht ist. Es ist nicht das rechte, denn sie ist immer wieder eingeschlafen, in sich zusammengesunken, aber ich weiß, daß eine Stunde kommen muß und wird, wo sie, die Bande des Schlummers sprengend, sich zum Leben, zum lebendigen Leben wachringt, und ich frage mich oft erwartungsvoll schauernd, wann wird diese Stunde kommen, und welche Frau wird mir die Seele und in der Seele die Leidenschaft wecken, sie wachklaffen?

Welche Frau? Es kann nur eine sein, bei der auch meine Seele,

mein Geist nicht darben, ich will nicht nur die Leidenschaft in ihrer rohen, begehrenden Gestalt, ich will Leidenschaft, die, durch Liebe geläutert, in heißen Flammen über mir zusammenschlägt. Ich habe oft in Ungeduld nach dieser Frau gesucht, und ich habe sie nie gefunden, vielleicht tritt sie mir einmal irgendwo, irgendwie entgegen, da, wo ich sie nicht suche.

Der Salon füllt sich mit Herren; rauchend, schwabend, in den Zeitungen blättern, rädeln sie sich auf den Sofas; meine Stimmung zum Schreiben ist verfliegen. Es ist auch noch so ein Rest „Idealismus“, daß ich oft, einem inneren Drang folgend, gezwungen bin, das, was mich beschäftigt, mir von der Seele herunter zu schreiben. Solche Aufzeichnungen kommen mir immer vor, wie ein Thermometer, an dem ich die Temperatur meines Empfindungslebens messen kann. Ich war schon sehr oft auf dem Gefrierpunkt angelangt, das Maximum habe ich noch nicht erreicht —

Marianne Ferni war mit dieser Verlobung ein Herzenswunsch in Erfüllung gegangen, und sie wollte dieses Ereignis ebenso großartig, wie glänzend feiern; die Verlobung des Millionenerben vom Klosterhof war ein Ereignis.

Der Tag der öffentlichen Verlobungsfeier führte eine außergewöhnliche große Anzahl von Gästen nach dem Klosterhof, und die Fremdenzimmer des Schlosses füllten sich bis zum letzten.

Aus Rücksicht für Armand, dessen Fuß zunächst noch der Schonung bedurfte, hatte man von einem Ballfest abgesehen. Dem Diner um fünf Uhr sollte eine Wasserfahrt in blumengeschmückten Booten folgen; der Park wurde glänzend illuminiert, und den Schluß des Festes bildeten ein Feuerwerk und eine bengalische Beleuchtung des Klosters.

Junge kam sich vor wie verzaubert. Noch nie zuvor, seit sie Armands Braut, war das glänzende Los, das ihr zugefallen, ihr so in seinem ganzen Umfang klar geworden, wie an diesem Tage, wo Hunderte von Arbeitern, Tagelöhnern und Kindern ihr zujuchzten, die vornehmen Familien der

das Fest der Kircheneinweihung für alle Festteilnehmer eine ungetrübte sein und durch das Fest selber unter denen, für die die Kirche bestimmt ist, die Liebe und Anhänglichkeit an das Gotteshaus und das Wort, das darin verkündigt wird, aufs neue gekräftigt worden sein. —dt.

— Die erste und zweite Dienstprüfung für das humanistische Lehramt hat bestanden und damit die Befähigung zur Anstellung auf humanistischen Lehrstellen zuerkannt erhalten: Weizsäcker, Ulrich, aus Galm.

Bad Teinach 22. Okt. Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich ist, findet am Dienstag, den 2. November d. J. in Teinach erstmals ein Viehmarkt statt. Vermöge der günstigen Lage Teinachs, das für ca. 14 umliegende Ortschaften den Mittelpunkt bildet, ist zu erwarten, daß der Markt sehr zahlreich besahren wird; auch haben die in der Gegend arbeitenden Händler ihr Erscheinen zugesagt.

Ludwigsburg 26. Okt. Die Orgelbauanstalt von E. F. Walcker und Co. hier schickt sich an, eine Riesenorgel aufzuführen, hinter der alle bisher gebauten Orgelwerke der Welt zurückbleiben. Sie ist für die neue Michaelskirche in Hamburg bestimmt, umfaßt 140 Register mit mehr als 11 000 Pfeifen, deren größte 11 Meter hoch wird und erhält elektrische Traktur. Gerade auf dem Gebiete elektrisch betriebener Orgeln leistet die Firma Walcker Hervorragendes und steht an der Spitze der deutschen Orgelbaumeister, mit deren ersten sie auch bei Vergebung der Hamburger Orgel, die bis Frühjahr 1912 fertig gestellt sein muß, in Konkurrenz stand. Eine weitere elektrische Orgel mit 91 Registern wurde für eine Kirche in Berlin in Auftrag gegeben.

Stuttgart 26. Okt. Dem Mostobstmarkt auf dem Wilhelmplatz waren 900 Ztr. zugeführt. Preis 4.80—5.40 M per Ztr.

Von den Fildern 26. Okt. Die Krauternte ist seit einiger Zeit in vollem Gange. Das Ergebnis des Rundes wie auch des späten Silbertrauts ist gut. Der Versand per Bahn nach auswärts ist ziemlich umfangreich. Oft kommen 6 bis 8 Eisenbahnwagen von der Station Eßlingen aus zur Weiterbeförderung nach allen Richtungen. Der Preis ist dagegen sehr niedrig und ging anfangs von 1 M auf 70 S per Zentner zurück, während im Vorjahr bis zu 3 M für einen Zentner bezahlt wurden. Neben dieser starken Ausfuhr wird auch noch viel Ware im Hausierhandel in den umliegenden Orten bei Eßlingen abzusetzen gesucht.

Tübingen 26. Okt. Einem neuangekommenen Studierenden, der in allzugroßer Sorglosigkeit seine Bude im Neckarbad unverschlossen

ließ, ist sein Geldbestand mit 200—300 M gestohlen worden. Von dem Dieb fehlt jede Spur.

Crailsheim 25. Okt. Das Fest der goldenen Hochzeit durften in diesem Monat hier zwei Jubelpaare feiern: vor 8 Tagen der Wagnermeister Martin Himmelreicher und seine Gattin Katharine, geb. Ehrmann; heute der Metzgermeister Johannes Dietmann und seine Gattin Maria, geb. Wagner. Der König ließ prächtige Bibeln mit eigenhändig eingeschriebener Lesung überreichen.

Altenstadt 25. Okt. Ein hiesiger Einwohner, Fr. Eckhardt, in der Württ. Metallwarenfabrik beschäftigt, hat dem Grafen Zepelin seine Dienste für die geplante Zeppelin'sche Nordpolexpedition angeboten, die er im Personal der Luftschifferexpedition gern mitgemacht hätte. Der Generalbevollmächtigte des Grafen, Uhlend, hat auf das Anerbieten erwidert, daß das notwendige Personal für die Expedition bereits vorgezogen ist, weshalb von dem Angebot kein Gebrauch gemacht werden könne.

Spaichingen 26. Okt. Gestern morgen wurden wir hier durch den ersten Schneefall überrascht. Der Dreifaltigkeitsberg hatte, als er vom Nebel frei war, eine weithin sichtbare Schneedecke, die allerdings den bald aus den grauen Wolken hervorbrechenden Sonnenstrahlen nicht lange Stand hielt. Mittags gab es nochmals ein Schneetreiben.

Biberach 25. Okt. Das Hornstein'sche Schloß in Bismannshausen, OA. Laupheim, ist abgebrannt. Das Schloß, ein wunderschöner Sitz im Rottal, ist zurzeit unbewohnt. Besonders die Kapelle und die Bibliothek mit wertvollen Büchern bedeuten einen großen Verlust. In der Kapelle wurde seit längerer Zeit nicht mehr gelebt. Baron Hornstein, der Besitzer des abgebrannten Schlosses residiert im gegenüberliegenden Disenhausen. Dem Vernehmen nach ist nachts in dem Schloß ein Einbruch verübt worden. Die Täter zündeten nach vollbrachter Tat das Schloß an.

Friedrichshafen 26. Okt. Das Luftschiff Z III ist heute nachmittags 2 Uhr 20 Min. zu einer längeren Probefahrt aufgestiegen.

Friedrichshafen 26. Okt. Die Versuchsfahrten mit dem Luftschiff „Z III“ erstrecken sich insgesamt noch auf ca. zwei Aufstiege, dann ist Schluß der diesjährigen Luftschiffaison. Alsdann erfolgt die Ueberfliegung nach dem Areal auf dem Riedlepark.

Aus Baden 26. Okt. Die Gemeinden Gräfenhausen, Arnbach, Schwann, Conweiler, Feldrennach und Langenalb streben seit Jahren die

Erbauung einer normalspurigen Nebenbahn Brötzingen-Marzell an. Bei der Beratung dieses Planes im württembergischen Abgeordnetenhaus zeigte sich aber größere Geneigtheit dafür, einem Plan zuzustimmen, welcher als Ausgangspunkt der Bahn einen Ort im oberen Enztal vorsieht. Deshalb wollen diese Gemeinden ein neues Projekt ausarbeiten lassen. Als Ausgangspunkt soll Neuenbürg gelten. Die Neuenbürger Kollegien beschloßen, den neuen Plan nach Möglichkeit zu unterstützen.

Vom Bodensee 25. Okt. Von gestern auf heute trat ein gewaltiger Wettersturz mit ausgiebigen Niederschlägen ein. Heute früh bot das Gebirge, das gestern noch vollkommen herbstlichen Charakter zeigte, winterlichen Anblick. Die Vorberge, sogar der Pfänder und der Rorschacherberg, waren in der Frühe bis zu 600 m herab mit Neuschnee bedeckt.

Frankfurt 26. Okt. Der Sonderzug des Kaisers von Rußland ist um 2.25 Uhr auf der Station Frankfurt-Oppenheim eingetroffen. Nach herzlicher Verabschiedung von seinen Verwandten, die hier den Sonderzug verließen, setzte der Kaiser seine Reise über Sachsenhausen—Bebra fort.

Worms 26. Okt. Der Hofzug des Kaisers Nikolaus traf um 1.44 Uhr auf dem hiesigen Bahnhof ein, wo Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen, der Großherzog und die Großherzogin von Hessen und die Prinzessin von Battenberg sich eingefunden hatten. Die hohen Herrschaften begrüßten den Kaiser herzlich und bestiegen dann den Zug, um den Kaiser bis Frankfurt zu begleiten.

Dresden 26. Okt. Das hies. Regierungsorgan, das „Dresdener Journal“, bringt heute folgende amtliche Erklärung: Die von einem Berliner Blatte gebrachte Meldung, Minister Graf Bixthum v. Eckardt habe sich dahin geäußert, daß die Regierung über das Eindringen der Sozialdemokraten in den Landtag keineswegs besorgt sei, es sei vielmehr der Wunsch der Regierung, daß sich die sozialdemokratischen Abgeordneten auch tatsächlich an den Arbeiten zum Wohle des Volkes beteiligen möchten, ist von Anfang bis zu Ende erfunden.

Berlin 26. Okt. Wie der Vorstand des Berliner Vereins für Luftschiffahrt mitteilt, wird Ingenieur Grabe den Bewerbungsflug um den Langpreis der Lüste in Gegenwart des Stifters des Preises, Dr. Lang-Mannheim, am Samstag, den 30. ds., nachmittags 3 Uhr auf dem Flugfelde der deutschen Flugplatzgesellschaft bei Johannistal-Adlershof ausführen.

Umgehend ihr gewissermaßen huldigten, wo alle Aufmerksamkeit nur ihr galt, wo ihr Verlobter, Marianne und Anna sie mit Zärtlichkeiten verwöhnten, mit süßlichen Gaben überschütteten. Sie — die Arme, die Heimatlose —

„Mama“, rief sie einmal und schlang überwältigt von allem die Arme um den Hals Frau v. Fernis, „Mama, bin ich würdig so vielen Glückes, und wie soll ich es vergelten?“

„Mache meinen Armand glücklich, Inge, und sei ihm die treue, feste Stütze, die er bei seinem weichen Herzen so sehr bedarf.“

Anna stand seitwärts. Als ihre Mutter das Zimmer verlassen, trat sie an Inge heran, und ihre Hand nehmend, sagte sie:

„Nach Dir doch nicht so viele Gedanken darüber, Inge, was Du alles an Dank schuldig bist. Ich liebe meinen Bruder, aber ich kenne ihn sehr genau. Du wirst es nicht leicht neben ihm haben.“

Das Diner ist vorüber, das Brautpaar ist angefeiert, angetoastet, überall stehen jetzt plaudernde, scherzende Gruppen zusammen, während die Diener den Koffa herumreichen. Armand ist strahlend, die Verkürzung des Fußes ist nicht gar so schlimm, wie man anfangs gefürchtet, wenn auch immerhin bemerkbar, aber Inge, gut und klug und liebevoll, hatte es verstanden, ihn mit dieser nun einmal unabänderlichen Tatsache allmählich auszuöhnen, und so schreitet er, seine schöne Braut am Arme, von einer Gruppe zur andern. Er ist stolz auf Inge, und die Bewunderung, die ihr von allen Seiten zuteil wird, schmeichelt seiner Eitelkeit.

Frau v. Fernis wird nicht müde, immer und immer wieder die Vorzüge ihrer Schwiegertochter zu rühmen, und nur Anna ist stiller als sonst. Ihre großen klugen Augen schweifen jetzt, während sie ziemlich unbeachtet am Ende der Terrasse steht, mit einem Blick tiefer Sehnsucht in die Ferne, als suche sie dort ein schönes, unerreichbares Glück. Anna v. Fernis trug die kostbarste Toilette, die seltensten Steine, die Blicke der Frauen folgten ihr oft mit stillem Neid — und sie fühlte sich ärmer als alle. Die feinen, überschulanten Hände mit den funkelnden Ringen auf die Ballustrade

gestützt, den schmalen Kopf zur Seite gewendet, so träumte sie in den Sommerabend hinaus.

„Guten Tag, Anna.“

Ein warmer Hauch streifte ihre Wange, eine tiefe, volle Stimme tönte an ihr Ohr. Ein heimlicher Schauer rieselt bei dem Klang dieser Stimme durch ihre Glieder, sie wendet sich um. Vor ihr steht Graf Callein.

„Markus“, flüstert sie, „Markus — woher kommst Du?“

Er lacht. „Direkt von Hamburg, und wie mir Köpfe sagt, gerade zu Armands Verlobung. Die Anzeige erhielt ich am Tage meiner Abreise von New-York und wollte meinen Glückwunsch nun selbst darbringen. Du siehst, ich habe mich gleich festlich umgekleidet, habe Tante Marianne schon gratuliert, tue das gleiche bei Dir, der glücklichen Schwester und Schwägerin, und habe nun Zeit, mir die Verlobten von hier aus anzusehen. Wo sind sie denn?“

„Dort das junge Mädchen neben der Baronin Thieb, das ist Inge. Ein liebes prächtiges Geschöpf. Siehst Du sie denn nicht, Markus? Dort!“

„Ja freilich, sehe ich sie. Diese ist es, diese?“

Markus Calleins Augen richteten sich auf Inge; Staunen, Erschrecken und noch etwas anderes, glomm plötzlich darin auf. Dies Gesicht kannte er, diese vornehme Gestalt, die eleganten Bewegungen, diese langbewimperten Augen, o — er kannte das alles — er hatte dieses Mädchen gesehen. Nur für wenige, flüchtige Minuten war sie aus der bunten Menge des Großstadtlebens vor ihm aufgetaucht, kurz und flüchtig war ihr Blick dem seinen begegnet, und er hatte sie nicht wieder vergessen. Wie wenig er sie vergessen, das fühlte er erst in dieser Stunde. Vieler, vieler Andenken, die Hand in Hand mit ihm ein Stück Wegs gewandert — ist verblaßt, diese Eine, mit der er kein Wort und nur einen Blick gewechselt, sie ist ihm unvergeßlich geblieben. —

Ueber der Terrasse schwebt der rote Abendglanz der scheidenden Sonne, und in diesem Glanz stand Inge in ihrem weißen Kleid, die entblößten Schultern nur mit einem leichten Florfischal umhüllt; der purpur-

Wien 26. Okt. Die neuen Steuern, die der Finanzminister ankündigte, sind folgende: Erhöhung der Branntweinsteuer von 90 auf 140 Kronen pro Hektoliter, eine Erbschafts- und Schenkungssteuer, eine Erhöhung der Personalsteuer, eine Junggefallensteuer, Erhöhung der Dividendensteuer von Aktiengesellschaften mit einem Zusatz bei Dividenden von über 10 %, ferner die Besteuerung der natürlichen und künstlichen Mineralwasser mit 4 Millionen.

Petersburg 26. Okt. Am hellen Tage wurde im Zentrum von Moskau der Versuch gemacht, die Vereinigte Bank zu berauben. Eine Anzahl stark bewaffnete Räuber drangen auf den Kassierer ein und schossen auf ihn ohne ihn zu treffen. Es gelang, einen Teil der Räuber zu verhaften, ehe der Raub ausgeführt werden konnte. Die Anderen entkamen.

Racconigi 25. Okt. Der Kaiser von Rußland ist heute nachmittag um 3 Uhr abgereist. Bei der Abfahrt bildeten Truppen auf den Straßen Spalier. Nachdem der Kaiser auf der Schloßterrasse sich von der Königin verabschiedet hatte, fuhren die Majestäten mit den Ministern und dem Gefolge unter Ehreneskorte zum Bahnhofe, unterwegs von einer zahlreich versammelten Menschenmenge mit den Rufen: „Es lebe Italien!“ „Es lebe Rußland!“ begrüßt. Auf dem Bahnhofe schritt der Kaiser zunächst die von Verfolgern gestellte Ehrenkompagnie ab und begrüßte dann die zur Verabschiedung erschienenen Spitzen der Militär- und Zivilbehörden. Hierauf befiel der Kaiser, nachdem die Majestäten sich zum Abschied umarmt hatten, seinen Salonwagen, aus dessen Fenster er noch einige Minuten bis zur Abfahrt des Zuges sich lebhaft mit dem König unterhielt.

Pennon de la Gomeira 26. Okt. Die Rikleute der nahen Küste stellten an die Spanier das Ersuchen, Friedensverhandlungen mit ihnen anzuknüpfen.

New-York 26. Okt. Staatssekretär Dernburg hat heute mit dem Dampfer „Kaiser Wilhelm II“ die Heimreise angetreten.

Charbin 26. Okt. Auf den Fürsten Ito ist heute früh 9 Uhr ein Attentat verübt worden. Der Fürst, der eben seinen Wagen verlassen hatte, schritt mit dem russischen Finanzminister Kozowow und den russischen Offizieren die Front der Ehrenkompagnie ab und ging gerade auf die Gruppe der ausländischen Konsuln zu, als hinter ihm mehrere Schüsse fielen. Von 3 Kugeln getroffen, stürzte der Fürst tödlich verwundet nieder. Der japanische Generalkonsul Kawakami wurde schwer, aber nicht lebensgefährlich verletzt. Auch der Betriebschef der südmandschurischen Bahn, Tamatu, wurde am

Fuße leicht verletzt. Der Täter ist verhaftet worden. Es handelt sich offenbar um ein vorbereitetes Komplott.

Charbin 26. Okt. Im Verhör gab der Mörder des Fürsten Ito an, er sei nach Charbin gekommen, um den Fürsten zu ermorden. Er habe sein Vaterland rächen wollen. Ito habe während seines Aufenthaltes in Korea einige ihm nahestehende Personen hinrichten lassen.

Charbin 26. Okt. Fürst Ito verschied 20 Minuten, nachdem die Schüsse abgegeben waren. Die gestern verhafteten Koreaner haben eingestanden, sie seien nach Tsaitagon gekommen, um die Ermordung Itos zu organisieren.

**Bermischtes.**

Das Frontmachen fällt weg! Auf kaiserlichen Befehl ist eine bereits vor einiger Zeit von der „Z. Rundschau“ angekündigte Vereinfachung in der Erweisung und Ehrenbezeugung des Frontmachens nunmehr eingetreten und zwar für Unteroffiziere und Gemeine. Es ist in Wegfall gekommen: das Frontmachen vor den Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses, vor den Feldmarschällen, vor den Chefs des Truppenteils, vor allen unmittelbaren Vorgesetzten, vor dem Gouverneur und Kommandant des eigenen Standortes. Die Erleichterung, die hierdurch für den Unterricht der Unteroffiziere und Mannschaften und für das Ueben der Ehrenbezeugungen namentlich in den Provinzialstandorten herbeigeführt ist, liegt auf der Hand. Ein um so größerer Wert wird, um von der alten Strammheit nichts abbröckeln zu lassen, auf ein genaues Erweisen der Ehrenbezeugung durch Anlegung der rechten Hand an die Kopfbedeckung gelegt werden. An dem alten Herkommen, daß die preussischen Offiziere usw. vor den königlich preussischen Prinzen und Prinzessinnen Front machen, ist jedoch nichts geändert. Das gleiche Herkommen besteht auch in nicht-preussischen Ländern den Angehörigen der landesherrlichen Familie gegenüber, soweit das Frontmachen nicht durch besonderes Abkommen ausdrücklich vorgeschrieben ist.

Es lebe St. Bureauftratus! Der Glodengießer R. von Lauingen im bayrischen Schwaben erhielt vor einigen Wochen aus Oesterreich mit der Bahn eine alte Kanone, die er zum Einschmelzen angekauft hatte. Bei einer genauen Besichtigung zeigte sich, daß die Kanone noch scharf geladen war. Dieser Sachbefund wurde von einem Oberfeuerwerker, der eigens zur Untersuchung erbeten war, bestätigt, letzterer erklärte jedoch, daß er die Kanone nicht entladen dürfe,

da sie Privateigentum geworden sei. Das Bezirksamt ordnete nun an, daß die Kanone mit der Bahn wieder nach Oesterreich zurückgeschickt werden solle, doch seitens der Bahn wurde die Annahme dieses Transports verweigert, was auch ursprünglich geschehen wäre, wenn bekannt gewesen wäre, daß die Kanone noch geladen war. Der Empfänger erklärte nun, daß er die Entladung betätigen lasse und hierfür jede Haftung übernehme und gab auch genau an, welche Vorsichtsmaßregeln er anwenden werde. Doch umsonst, die Entladung wurde nicht gestattet! Hier steht man nun vor einem Rätsel, dessen baldige Lösung sehr erwünscht wäre, denn die Bewachung dieses Schießinstruments verursacht nebenbei weitere Kosten.

Der Einbrecher als Gatte. Eine merkwürdige Geschichte aus dem chinesischen Leben erzählt Sir Henry Blake aus einem neuen Buche, in dem er die Sitten und Gewohnheiten des Volkes im Reiche der Mitte in scharf umrissenen Bildern wiederzugeben sucht. Es ist bekannt, daß nach chinesischem Brauch Braut und Bräutigam einander fremd bleiben bis zu dem Augenblick, in dem die Ehe geschlossen ist. „Ein Sohn und eine Tochter aus zwei reichen Familien wurden verheiratet. Nach Schluß der Zeremonie am ersten Abend zogen sich Braut und Bräutigam in ihre Gemächer zurück. Kaum waren sie allein, als sie über sich ein Geräusch hörten; der Bräutigam erhob sich, legte sein rotes Bräutigamsgewand wieder um und zündete eine Kerze an, um in das obere Stockwerk hinaufzusteigen. Dort fand er einen Einbrecher, der sich, als er sich entdeckt sah, auf ihn stürzte und nach kurzem Kampfe den Bräutigam mit einem Dolche niederstieß. Darauf legte er das Bräutigamsgewand an, nahm die Kerze in die Hand und ging verwegen hinab in das Gemach, wo die junge Frau auf die Rückkehr ihres Gatten wartete. Da chinesische Bräute ihre künftigen Ehemänner vor der Hochzeit nicht sehen, bemerkte die junge Frau in ihrer Erregung nicht, daß der zurückkehrende Mann nicht ihr eben angetrauter Gatte war, und er erzählte ihr, er hätte eben einen Räuber gefunden, der in das Haus eingedrungen, bei seinem Erscheinen aber entflohen wäre; er fügte hinzu, da Räuber in der Nähe wären, so täte die junge Frau besser, ihre Juwelen ihm zu übergeben, er wolle sie in die Wohnung seines Vaters tragen. . . Die Frau tat so und übergab ihm ihren Schmuck, der mehrere tausend Taels Wert hatte. Seelenruhig ging der Räuber damit fort und — kam nicht wieder. . .“ Später wurde der Schuldige jedoch entdeckt, durch grausame Tortur zum Geständnis gezwungen und dann hingerichtet.

goldige Schimmer überflutete sie mit magischem Zauber. Callein starrte hinüber, geblendet, überwältigt — dann senkte er leicht das Haupt und schloß die Augen, als müsse er dies Bild, unbeeinflusst durch äußere Einbrüche, in seiner Seele festhalten für immer — und als er die Augen wieder hob und sie wieder auf Inge richtete, da lag etwas Herrscher-gleiches, etwas Zwingendes in ihrem Ausdruck, etwas, das über die Entfernung hinweg das Mädchen zu berühren schien. Es ging ein leises, unruhiges Zucken durch ihre Gestalt, sie bewegte ein paarmal den feinen Kopf und wandte ihn dann Markus zu. Ihre und seine Blicke begegneten sich, und er hielt den ihren fest, sekundenlang, nur sekundenlang, aber diese Sekunden hatten genügt, ihm zu zeigen, daß sie ihn erkannt hatte. Ruhig wandte er sich Anna zu — und so schnell hatte sich das alles ab-gespielt, daß es selbst dieser scharfen Beobachterin entgangen war.

„Bitte, willst Du mich Deiner Schwägerin vorstellen?“ fragte Callein.

„Aber gewiß, gerne, komm nur.“

Er bot ihr den Arm, und sie schritten gerade auf Inge v. Herrnslein zu; der Weg bis dahin wurde ihnen oft versperrt durch Begrüßungen und Händeschütteln, dem Markus nur widerstrebend stand hielt. Endlich hatten sie sie erreicht.

„Liebe Inge, ich möchte Dir unseren Vetter vorstellen. Graf Markus Callein — der Name wird Dir ja bekannt sein,“ sagte Anna.

„Gefallen Sie, gnädigste Cousine, Ihnen die Hand zu küssen.“

Sie reichte ihm die schmale, zierliche Rechte und fühlt darauf einen leisen, innigen Ruf von heißen Männerlippen, ein Wort der Begrüßung findet sie nicht, es ist ihr unmöglich zu sprechen — Inge wußte, daß sie sich töricht und linksich benahm, aber sie hatte sich auch nie derartig verschüchtert gefühlt. Der Klang seiner Stimme, seine stolze, selbstbewußte Haltung, seine ganze Erscheinung, alles — verwirrte sie, und sie begrüßte Armands Erscheinen wie eine Erlösung. Die Arme ausgebreitet, eilte er dem Vetter entgegen. Markus war erschrocken, wie sehr man bei dieser raschen Bewegung das Sinken bemerkte.

Armer Kerl dachte er. Armand lachte und sprach lebhaft auf seinen Vetter ein und fragte, „was er dazu meine, daß er nun endlich der goldenen Freiheit entsagt, sich von Rosenketten habe umstricken lassen und was dergleichen Reden bei ähnlichen Gelegenheiten sind. Andere traten hinzu, den Neuangekommenen zu begrüßen, wie ein Lauffeuer ging es von Mund zu Mund, „Markus Callein“ sei da; „Graf Callein“, „Graf Callein“. Die Herren schüttelten ihm die Hände, und die Frauen, die ihn kennen, freuen sich über seine Rückkehr oder fürchten sie, je nachdem sie zu ihm stehen, gut oder schlecht — die, die ihn gar nicht kennen, die jungen Mädchen, zittern vor heimlicher Erregung, ob er sie auszeichnen, ob er der einen oder der anderen den Hof machen wird. — Ist es doch Markus Callein, der „berühmte und berühmte“ Markus Callein, von dem man sich im geheimen erzählt, daß ihm keine Frau widerstehen könne, und daß er alles erreicht habe im Leben, was er gewollt. Es ist ja eine bekannte Tatsache, daß keinem Manne größeres Interesse von Frauen entgegen gebracht wird, als dem, den der Nimbus einer bewegten und bedeutenden Vergangenheit umgibt.

Inge stand neben ihrem Verlobten, ihre Hand ruhte in seinem Arm, sie hörte Markus zu den anderen sprechen, sah ihn sich hierhin, dorthin verneigen, und immer deutlicher wußte sie jetzt, mit geheimem Schreck, daß er der war, den sie vor einigen Monaten auf der Terrasse vor Joshy gesehen. Weshalb sie darüber erschrak, das hätte sie nicht zu sagen gewußt —

Beim Souper nimmt das Brautpaar den Ehrenplatz an der großen, in Hufeisenform gedeckten Tafel ein, die prachtvolle Rosenarrangements in weitbauchigen Silberschalen zieren. Callein spricht — glanzvoll, packend, er trinkt auf das Haus Ferni-Krusemark. Die Gläser klingen aneinander, die Musik setzt zum Tusch ein; in den Augen von Marianne v. Ferni und einiger tiefgefühlender warmherziger Tanten schimmern Tränen, die jungen Mädchen lassen erröthend ihre Gläser an die ihrer Tischherren anklingen und grüßen mit strahlendem Lächeln zu dem Brautpaar hinüber.

(Fortsetzung folgt.)

**Ämtliche und Privatanzeigen.**

**Bekanntmachung  
betr. das Pflanzen von Bäumen auf städtischer Allmand.**

Altem Herkommen gemäß werden zur Zeit wieder da und dort von Privaten Bäume auf städtischer Allmand gepflanzt.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß solche Bäume mit dem Einpflanzen wesentliche Bestandteile des Grundstücks und damit Eigentum der Stadt werden (§ 94 und § 946 B. G. B.). Demgemäß wird auch im Falle der Entfernung der Bäume, bei Verkauf oder anderweitiger Verwendung der Allmand **keinerlei Entschädigung** geliefert. Zum Segen der Bäume ist **Erlaubnis** einzuholen. Die Ueberlassung der Früchte an den Pflanzler erfolgt lediglich in Achtung des alten Herkommens und als Gegenleistung für die Baumpflege.

Die Erlaubnis zum Segen von Allmandbäumen wird auf Ansuchen, wenn kein offensichtliches Hindernis im Weg steht, in Rücksicht auf die Hebung des Obstbaus nach wie vor unter der Bedingung erteilt werden, daß in der Auswahl der Sorten die gedruckt erhältlichen Ratschläge des Obstbauvereins befolgt und die Bäume in vorbildlicher Pflege gehalten werden.

Calw, den 25. Oktober 1909.

**Stadtschultheißenamt.**  
Conz.

**Bad Teinach.**

Am nächsten Dienstag, den 2. November, findet hier



**Bieh- u. Schweinemarkt**

statt, wozu höflichst einladet

der Gemeinderat.

**Leonberger**

Die Fabrikate der  
Leonberger Schuhfabrik  
von E. Schmalzriedt

*sind die Populärsten*

in ganz Württemberg - 170 Geschäfte. -

Die Qualitäten sind berühmt als allerbeste, die Preise sind billig und können billig sein, weil großer Umsatz und direkter Verkauf dies ermöglichen.

Filiale in **Calw**: Inhaber:  
**Friedrich Schaufelberger.**



**Irrungen, Wirrungen,**

die haben jetzt ein Ende, denn ein Jeder, der einmal versucht hat, bleibt dabei: Das Seifenpulver „Schneekönig“ ist zur Reinigung der Wäsche unübertroffen.

Machen Sie einen Versuch.  
Fabrikant:  
**Carl Gentner, Göppingen.**

Telefon Nr. 9.

Druck der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: Paul Adolff in Calw.

Calw.

Zum An- und Verkauf sämtlicher Gattungen

**Wertpapiere**

empfiehlt sich namentlich den Herren Gemeindepflegern und Vormundschaften unter Zusicherung billiger und rascher Bedienung

**Emil Georgti.**

**Gestickte Monogramme**

zum Aufnähen auf Taschentücher und Weißzeug empfiehlt

**Franz Schoenlen,**  
Biergasse.

**Hochzeitseinladung.**

Wir beehren uns, Verwandte und Bekannte zu unserer am Donnerstag, den 28. und Freitag, den 29. Oktober 1909, stattfindenden Hochzeitsfeier in unser elterliches Haus, Gasthaus zum „Lamm“ in Neuhengstett, freundlichst einzuladen.

**August Weinmann.**  
**Bertha Jourdan.**

Kirchgang 1/2 12 Uhr.

**Concordia Calw.**



**Nächste Singstunde**

**Donnerstag,**  
**den 4. November.**  
Der Vorstand.

Braves fleißiges

**Mädchen**

für Hausarbeit auf 15. November gesucht.  
Zu erfragen im Compt. ds. Bl.

**Handschuhe**

in Glacé, Stoff und gestrickt empfiehlt

**Emilie Herion.**

**Möblierte Zimmer**

werden gesucht.

**Spöhrer'sche Handelsschule.**

Eine kleinere

**Wohnung**

an eine einzelne Person ist bis 1. Jan. zu vermieten.

**Frohnmayer b. Köhle.**

**Mädchen gesucht.**

Auf 1. Dez. 16-18jähr., welches schon gedient hat, Badstraße 361.

**Schraubendreher,**

tüchtig in seinem Fach, älterer bevorzugt, in dauernde Stellung bei guter Bezahlung per sofort oder später gesucht. Derselbe kann auch in der Nähe der Fabrik eine schöne 3-Zimmer-Wohnung bekommen.

**Eduard Meeh, Pforzheim,**  
Maschinenfabrik und Eisengießerei.

Gute

**Speisekartoffeln,**

Kaiserkrone, den Zentner zu M. 3.80, empfiehlt

**D. Herion.**

Verkaufe eine

**Schaffuh**

samt Kalb

**Wilh. Wentsch, Altburg.**

**Gummistempel**

liefert rasch und billig, die  
A. Oelschläger'sche Buchdruckerei.



Am Samstag, den 30. Oktober, komme ich mit einem Transport

**großer Läufer Schweine**

in das Gasthaus z. „Köhle“ in Calw und lade Kaufsliebhaber dazu ein.

**Hch. Ott.**

